



Andrew Shaffer

Hope Never Dies ★★★★★

Ein Fall für Obama und Biden

a.d. Amerikanischen v. Eva Bonné

Droemer 2019 · 318 S. · Preis 14.99 · 978-3-426-30746-5

Es gehört zu den gleichzeitig „beliebtesten“ wie abschreckendsten Todesarten: Vom Zug überrollt und getötet zu werden. Eine furchtbare Vorstellung. Wenn das Opfer aber selbst Eisenbahner ist, dennoch ein Selbstmord angenommen wird, auch noch Drogen im Spiel sein sollen, obwohl der Betroffene strikter Abstinenzler war – da kommen schon Zweifel an der offiziellen Version auf. Für einen spannenden Kriminalroman also gute Voraussetzungen, wengleich nicht extrem originell. Der originelle Part wird von dem Ermittlerduo übernommen, das Licht in das sprichwörtliche Dunkel zu bringen versucht. Es sind nämlich Joe und Barry, besser

bekannt als Joe Biden und Barack Obama, das amerikanische Präsidentengespann vor Donald Trump. Das entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie, gehört Biden doch zu den Bewerbern der nächsten Präsidentschaftswahl 2020.

Nun ist ein Kriminalroman eben Fiktion, und warum sollte man sich nicht eine solche Geschichte einfallen lassen? Aber vielleicht sollten wir zunächst darüber sprechen, ob dies ein gut gemachter Krimi ist, denn das dürfte die Leser mehr interessieren als nur das Personenregister. Die Geschichte kommt recht schnell auf Touren, und sie ist in einem erstaunlich nostalgischen Stil erzählt, nämlich so wie die amerikanischen Krimis der 1940er und 1950er Jahre, man denkt an Philip Marlowe oder Sam Spade, die auch eine Nebensatzerwähnung erleben. Der Roman bietet alles, was man von einem guten Krimi erwartet: Die richtige Mischung von Spannung und nicht zu ausufernder Gewalt, komödiantische Entlastungsmomente, eingestreute Überlegungen zu Ethik und Gesellschaft, falsche Fährten und plötzliche Wendungen, die sich der Vorhersehbarkeit entziehen. Die schlussendliche Auflösung ist weitestgehend logisch nachvollziehbar, und natürlich fehlt auch nicht ein filmreifer Showdown. Soweit also gute und solide Krimikost.

Und was ist mit dem Ermittlerduo? Da gibt es zwei Aspekte. Im Film würde man die Besetzung mit Ultraprominenten, denen man so etwas eigentlich nicht zutraut, einen „Cameo“-Auftritt nennen. Für die Amateurdetektivrollen in dieser Geschichte (der wohl noch weitere Bände folgen sollen) ist die Kombination nicht nur werbewirksam, sondern durchaus genretypisch: Obama gibt das nahezu gottgleiche Superhirn, Biden den sehr bemühten, aber manchmal etwas tapsigen



„Assistenten“. Die Parallelen zu „Dr. Watson“ gehen bis zur Erzählerrolle, wobei Biden selbst stärker handelnd auftritt. Einen großen Teil der Handlung bilden kleine Eifersüchteleien und enttäuschte Erinnerungen der beiden Ex-Präsidenten, deren Wahrscheinlichkeit schlecht zu beurteilen ist, man kann sich aber manches durchaus als möglich vorstellen.

Hier liegt aber auch ein möglicher Pferdefuß der ganzen Geschichte, denn unwillkürlich fragt der Leser sich, wieviel Biografisches hier wirklich hineinspielt, besonders in Bezug auf die laufende Kandidatur Bidens, der insofern ja keine rein historisch bedeutsame Figur darstellt. Ich kann dem Autor nicht unterstellen, dies vorsätzlich getan zu haben (wahrscheinlich schrieb er den Roman 2017/2018 auch vor der offiziellen Erklärung Bidens), aber die ständige Erwähnung von körperlichen und teilweise auch geistigen Abbauerscheinungen Bidens (Prostata, Knie, Blutdruck, Schmerzmittelgebrauch, Vergesslichkeit), seine „Selbsteinschätzung“ als nicht wirklich führungsfähig und eben nur als „Handlanger“ und „zweiter Mann“ geeignet – das klingt nicht nach wirklichen Empfehlungen für einen möglichen Präsidenten. Sicher sind die USA derzeit auch nicht gerade verwöhnt, was die „Nummer 45“ angeht, aber es sind heikle Informationen und ein Minenfeld, wenn dies keine Propaganda sein soll. Daher ziehe ich dem eigentlich gut geschriebenen Kriminalroman einen Punkt von der Höchstwertung ab, sozusagen als „Strafe“ für Leichtfertigkeit. Wer sich aber für den politischen Hintergrund nicht interessiert, wird hier krimimäßig sehr gut bedient.